

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 8 (1882)
Heft: 5

Artikel: Nutzen des Telephons
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-425549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier,
Wär früher auch Soldat
Und hielt gewiß den Finger
Stramm an der Hosennäht.

Da wußte man nichts von Prüfung
In Geschichte und Astronomie,
Musik, Physik, Algebra
Und in der Mythologie.

War Einer disziplinirt,
Ausdauernd früh und spät
Und Meister seiner Waffe,
So galt er als guter Soldat!



Auch der Gemeinderath von Kallern im Kanton Aargau spekulirt, obwohl nicht in Union générale, doch sicher auf eine Erwähnung im Bädeker und Verlepsch. Wie ließe sich die Ablehnung der Auffortung des Lindenbergs anbets motiviren, als durch Hoffnung auf ein * in jenen Handbüchern, wo es dann etwa hieße: „Lindenbergs, langweiliger, waldbedeckter Hügel, nur bei Kallern freiliegend, einer Ortschaft, die sehenswerth ist durch den besondern Schutz Gottes, unter den sie sich begeben hat.“

Ghysam. Das ist aber sehr sonderbar, daß sie in Bern nichts vom Schuh des geistigen Eigenthums wissen wollen.

Ghrlisch. Aber doch nicht auffallend und sehr einleuchtend!

Ghysam. Wieso denn?

Ghrlisch. Weil sie selbst kein solches haben.

Ghysam. Aha, so!

== Malitiöse Adresse. ==

Bei einer Gewerbeausstellung soll es nicht am saubersten zugegangen sein. Einer, der auch Haare lassen mußte, schickte seine kritischen Bemerkungen schriftlich ein unter der merkwürdigen Adresse:

An das Tit. Komite der
Gewerbeausstellung

in Y.

== Plus der Rekrutenprüfung. ==

Lehrer: „Wie viel Mitglieder zählt der Nationalrath?“

Rekrut: „Die wüssed's selber nüd, 's Bern obe.“

Lehrer: „Schwäzed lei so dumm's Büng!“

Rekrut: „Das ischt lei dumm's Büng; sie münd's emmel allimal zelle, wenns e Sizig händ!“

== Nutzen des Telephons. ==

A.: Es ist doch e herrliche Erfindung, das Telephon!

B.: Ja, wenn jetzt z. B. Zwei hürathe wei, so bruche si nit emal meh z'sämme.



Rägel. 's Gländ mueß doch bi-n-eus na Niemert umbringe, wenn's na Gelb händ für's "Tagblatt" wege dere tumme Schipf alli Tag usez'röhre.

Chueri. Rägel! lei Insultatione, bitt' ich mer uus! Ander Lüüt thüend sogar na meh' defür. Under dem Schwiegel der Versiegenheit will ich Eu anvertraue, daß ich us Verhärmtet für das Schmerzenshind der Stadt es Gedicht g'schafft ha!

Rägel. Hebed mi — oder nei, delliniered mers grab vor, es gaht dänn in em Schräde!

Chueri. Gänd Acht, me da's uf die Melodie näh: Wenn der Vater mit dem Sohne. Also:

Wenn der "Landbot" mit der "Limmet"
Friedlich, wie Zucker und Zimmet,
Us dem Milchrys une lauft,
Wo me "Zürizytiq" taust;
Wenn vu eufrem Stadtheater
Niemert meh' kriegt einen Kater,
Wenn der eidg'nööfisch Verein
Sich nüd ängstli meh' sperrt ein —

Rägel. Bimeicher, nüd übel! Aber wyter! Chömmes au i d'Schipfe!

Chueri. Wer, ich? Fallt mer nüd im Daum i!

Rägel. Aber dänn hät ja 's Gedicht e keis End!

Chueri. Ghe grad wie d'Schipfkorrekturlein Anfang!

Rägel. So so, aha, sáb isch de Wiz!

== Moderne Liebschafft. ==

Er: Ja, wenn i wüsst, daß Du mer nit me treu wärst, i sprung uf der Stell i's Wasser.

Sie: Nei Dul! Aber i dem Fall möcht i Di benn no um Deppis bitte!

Er: Was wär's denn, herzige Schätz?

Sie: Das De mer doch denn z'erst 's Portemonnaie abgäbst.

== Plus einer Gardinenpredigt. ==

Frau: Aber Kari, Du söttist Di eigentlich schäme, so betrunke hei z'cho.

Kari: Was, Du söttist Di schäme!

Frau: Wieso de?

Kari: He ja, Du best ja scho mengist g'seit, es sigi schamlos vome gebilbete Frauezimmer, sich mit betrunken Mannspersonen abz'gäh.

Briefkasten siehe in der Annonen-Beilage.

„Der Nebelspalter“

hat mit Neujahr seinen VIII. Jahrgang angetreten und wird, wie bisher, in splendoröser Ausstattung ein entschiedener Kämpfer für den Fortschritt und die gute Laune sein.

Abonnement für 3 Monate Fr. 3; für 6 Monate Fr. 5. 50; für 12 Monate Fr. 10.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir baldigst aufzugeben zu wollen. Die schon erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

**Nebelspalter-Kalender 1882 Preis Fr. 1.
Die Expedition.**

Hiezu eine Annonen-Beilage.